

# Die politischen Implikationen des fallenden Ölpreises

geschrieben von Nick Butler, Financial Times | 27. September 2014

Der Preis für Brent-Öl ist jetzt in weniger als drei Monaten um 15 Prozent gefallen (hier; siehe auch Bild rechts) und liegt derzeit unter der psychologisch bedeutsamen Marke von 100 Dollar pro Barrel. Vorige Woche habe ich über die Reaktionen der Industrie darauf berichtet (hier). Aber allmählich zeigen sich auch politische Konsequenzen dieses Vorgangs.

Auf der ganzen Welt sind Öl erzeugende und exportierende Länder auf hohe und idealerweise steigende Preise angewiesen. Einige Länder sparen das Einkommen für eine Notzeit, aber die meisten, vor allem jene mit steigender Bevölkerungszahl, tendieren dazu, das Geld auszugeben. Die Umstände ändern sich, ebenso wie realistische Optionen zur Anpassung, aber die Sorge derzeit ist real und wird politische Maßnahmen weit über den Ölsektor hinaus beeinflussen.

Dazu drei Beispiele:

Das erste ist **Iran**. Sanktionen haben die Exporte verringert, aber nicht eliminiert. Der Handel mit Asien geht weiter, jedoch mit einigen Rabatten, denn jeder Preisrückgang ist eine schlechte Nachricht für das Regime in Teheran. Die Wirtschaft ist bereits schwach, und ein rückgängiges Einkommen bedroht die Fähigkeit des Regimes, seine fragile Koalition zu erhalten. Das Überleben des Regimes ist alles, einschließlich der Hardliner um den obersten Führer Ayatollah Ali Khamenei. Die Diskussionen um einen möglichen Deal rund um die iranischen nuklearen Ambitionen sind über den Sommer weitergegangen – verblüffenderweise fand es jeder angebracht, ursprüngliche Ultimaten verstreichen zu lassen und einfach weiterzumachen (hier). Die Bedrohung durch ISIS verschafft den USA und Iran so etwas wie ein gemeinsames Interesse (hier). Falls die Ölpreise niedrig bleiben, hat ein nuklearer Deal noch vor Ende dieses Jahres große Chancen.

Zweites Beispiel ist **Russland**. Präsident Putin erfreute sich fast 15 Jahre lang an hohen Preisen, die die Regierung in Moskau gestützt haben. Das Einkommen wurde nicht dazu benutzt, die russische Wirtschaft zu modernisieren, und Russland bleibt ein Kohlenwasserstoff-Staat, der von Exporterlösen abhängig ist. Jetzt sieht sich Mr. Putin einem ähnlichen Preissturz bei Öl und Gas konfrontiert. Gasabkommen mit China (hier) sind noch Jahre davon entfernt, irgendwelche Einkommen abzuwerfen. Russland wird sich einschränken müssen, und da die Kosten von Sanktionen den Wirtschaftsführern, von deren Unterstützung Mr. Putin abhängig ist, immer drängender werden, muss alles darauf hinauslaufen, dass der Konflikt in der Ukraine nicht eskaliert. Der Streit ist nicht vorbei, aber für den Moment sind die Kosten für Russland einer offenen Konfrontation und sogar noch schärferen Sanktionen zu groß. Der wahrscheinlichste Ausgang ist ein eingefrorener Konflikt.

Das dritte Beispiel ist **Schottland**. Der Preisverfall ist im Lärm der

Referendums-Kampagne fast untergegangen, aber deren Auswirkung könnte gewaltig sein. Der Bericht von Sir Ian Wood umreißt das Potential, das in der Nordsee noch entwickelt werden kann – meist ist es marginal und erfordert sowohl eine Neuorganisation der Art und Weise, wie dieser Sektor reguliert wird, als auch einen hohen Preis. Abseits der Politik wird die Industrie keine neuen Investitionen vornehmen, falls die Preise niedrig bleiben.

**Full post**

Link:

<http://www.thegwpf.com/nick-butler-the-political-implications-of-the-falling-oil-price/>

Übersetzt von Chris Frey EIKE